

Monaten trat sie aus dem Dienst und wohnte seitdem mit der Familie West zusammen. Herr West sagt: Die Verstorbene klagte am Freitag über Brennen im Magen; sie hat um etwas Cognac und nachdem sie davon genommen, schien sie Erleichterung zu spüren. Am Samstag wurde sie kränker und gaben wir ihr „Hamburger Thee“ zu trinken. Als ihr Unwohlsein dessen ungeachtet zunahm, holte ich in der vergangenen Nacht Dr. J. Friederich, der an der Ecke von West 4. Str. und Wooster Str. wohnt. Er gab ihr einige Pulver und eine Mixtur in einer Flasche; dies half ihr aber auch nicht und starb sie gestern früh. Dr. Friederich schrieb den Todtenschein. Hr. West glaubt, daß er darin gesagt habe, Margaretha Weit sei am Sonnenstich gestorben, er wisse es aber nicht genau, weil er des englischen nicht genügend mächtig sei.

Noch ein gemüthlicher Landmann. Celestin Ponzlen hatte heute Richter Morgau im Esser Markt Polizeigericht eine lange Leidensgeschichte zu erzählen. Er kam gestern von Plymouth, Ohio mit der Bahn an und hatte kaum die Fähre am Fuß von Courtland Street verlassen, als er sich bei zwei ihm gänzlich Fremden erkundigte, wo man wohl für Doll. 2 1/2 per Tag recht wohl aufgehoben sei. Das kam den Angeredeten gerade recht, sie führten den Wissensdürstigen nach dem Brandreiß Hause und um ihm den Elephanten zu zeigen, zuerst nach 305 Bowersy, wo sie ihm die berühmten Persönlichkeiten Thomas Varley und Thomas Morlan vorstellten. Auf die neue Bekanntschaft ward fleißig angestoßen und dem guten Ponzlen schwanden zuletzt die Sinne; er kann sich nur noch trübe erinnern, daß ihm einer von der Gesellschaft das Portemonnaie aus der Tasche genommen, angeblich um die Bege zu bezahlen; darauf nahm ihm aber ein anderer sein Taschenbuch ab und nahm den Inhalt, aus zwei Wechseln von je Doll. 1000 auf die hiesige Central-Bank ausgestellt und aus Doll. 210 baar bestehend. Als Ponzlen aus seiner Betäubung wieder zu sich kam, vermischte er auch seine Uhr im Werthe von Doll. 65. Varley und Notan sind in Haft, die anderen Ganner, welche Ponzlen in das Lokal brachten, aber noch auf freiem Fuße.

(Durch den eigenen Vater.) Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf der Farm des Wm. Miller in Calcedonien im Staate Wisconsin. Herr M. war damit beschäftigt, das hohe Unkraut auf seinem Hofe abzuschneiden. Er hatte bereits einen Rundgang mit dem sogenannten Mäher gemacht, und eben im Begriff, den zweiten anzutreten, sah er zu seinem Entsetzen seinen kleinen Knaben mit abgeschnittenen Füßen über den Mäher fallen. Das arme Kind hat sich unbemerkt aus dem Hause entfernt und in das hohe und dichtstehende Unkraut begeben.

(Saubere Kameraden.) Lezten Sommer meldeten Schweizer Blätter, daß fünf junge Italiener, welche sich bei Nyon eine Barke gemiethet, in dem Genfer See verunglückt seien. Da man die Barke umgestürzt und einen Hut und eine Halsbinde, welche als Eigenthum der Fremden erkannt wurden, schwimmend auf dem See fand, konnte man wenigstens nichts anders annehmen; neuerdings hatte man jedoch vernommen, daß die angeblich Verunglückten sammt und sonders sich augenblicklich wohl und munter bei ihren Eltern in Piemont befinden. Ihr angebliches Ertrinken im Genfer See war ihnen nur ein bequemes Mittel gewesen, die zahlreichen Schulden, welche sie in Nyon kontrahirt, quitt zu machen.

(Eine wichtige Erfindung) hat dem „Indianapolis-Journal“ zufolge Daniel M. Coof, ein Mechanikus in Mansfield (Ohio), gemacht. Derselbe behauptet nämlich, in solchen Quantitäten und auf so billigem Wege Elektrizität erzeugen zu können, daß dieselbe als Motor dem Dampf und in Bezug auf intensives und gleichmäßiges Licht sämtlichen Leuchtstoffen erfolgreich Concurrenz machen wird. Die angeblich sehr einfache Methode der Erzeugung von Elektrizität ist selbstverständlich Geheimniß des Erfinders, der um Ertheilung eines Patenten beim Patentamt in Washington nachgesucht hat.

(Amerikanisch.) New Haven, Conn., ist so glücklich, einen weiblichen Briefträger zu besitzen. Die Einwohner beklagen sich, daß die Postkarten stets zu spät abgeliefert werden. — Wimpleville in Vermont ist ein schlimmer Platz für eine unabhängige, frei von der Leber wegsprechende Zeitung. Die dortige „Post“ brachte kürzlich folgende Notiz: „Die Leute, welche während der letzten Woche dem Stehlen von Schafen obgelegen haben, thäten besser, davon abzustehen. Wir wissen, von wem wir sprechen.“ Die Folge dieser kurzen Notiz war, daß im Laufe einer Woche 80 Leser, welche sich getroffen fühlten, ihr Abonnement kündigten.

Hubert's Verfahren der Conservirung des Holzes. Nach Hubert besteht das beste Mittel, Holz, welches der Feuchtigkeit ausgesetzt ist, besonders das Holz der Eisenbahnschwellen, vor der Zerstörung durch Vermofern u. z. zu schützen, darin, lange und dünne eiserne Nägel mit breiten flachen Köpfen hineinzuschlagen. Legt man so vorgerichtetes Holz in die Erde, so rosten die Nägel, und der Rost verbreitet sich gleichmäßig und dauerhaft durch das Holz und schützt dasselbe. Man kann die Schwellen auch mit Eisendraht umwickeln. Hubert hat durch dieses Mittel Hölzer, welche er in die feuchte Erde versenkt hatte, fast 15 Jahre lang unverfehrt erhalten.

(Ein biederer Landbewohner), anscheinend unweit der polnischen Gränze daheim, der in seinem kupferrothen Gesicht die Vorliebe für erwärmende Getränke nicht verleugnete, wurde beim Eintritt in ein Nürnberger Theater von dem Operngucker verleihenden Biletabnehmer gefragt: „Brauchen Sie ein Glas?“ worauf derselbe jedoch einfach demselben erwiderte: „Nein, ich trinke aus der Flasche!“

Anwendung einer Mischung von Gyps und Eibischwurzel. Wird Gyps mit 2-4% gepulverter Eibischwurzel gemischt, so wird er erst in einer Stunde fest, kann aber nach dem Trocknen wieder gelöst oder gedreht werden. Er dient zur Anfertigung von Dominospielen, Würfeln u. s. w. Bei 8% Zusatz von Eibischwurzel wird die Härte der Masse noch erhöht. Dieselbe läßt sich in dünne Blättchen ausrollen, bemalen, poliren und lakiren. (Landw. u. gem. Nachr.)

Zur Kur der Trunksucht in Rußland hat man mit großem Erfolge das Kraut des Feldkümmeis (Herba Serpylli) als von permanenter Wirkung angewandt. Tritt nach Jahren ein Rückfall ein, so genügt eine kurze Wiederholung der Kur. Man macht einen Aufguß von 4,384 Dekag. Herb. Serpylli auf 3/4 Liter Wasser und giebt dem Patienten am ersten Tage jede halbe Stunde eine Tasse voll, am nächsten Tage alle zwei Stunden, dann 4 bis 6 mal täglich bis zur Vollendung der Kur, die gewöhnlich 2 bis 3 Wochen dauert. Die Wirkungen sind zuerst Erbrechen, dann Durchfall vermehrte Harnabsonderung, starke Transpiration, darauf guter Appetit mit Verlangen nach säuerlichen Getränken. Die Diät ist: leichtverdauliche Speisen und Limonade oder andere säuerliche Getränke. (Farm. Tidscr.)

### Auszug aus dem Standesamts-Register

vom 11. September 1876.

#### Geburten:

- 1) 2. September: Gottlob Friedrich, Sohnle des Gottlieb Hauber, Metzger.
- 2) 2. September: Carl Eugen, Sohnle des Gottlieb Hg, Fabrikarbeiters.

#### Sterbefälle:

- 1) 2. Sept.: Rosine, Wittve des Peter Frei, Bauer.
- 2) 5. Sept.: Mine, Tochterle des Ernst Gottfried Greiner, Bauer.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

## Amtsblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljähr. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 15 S

für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S. Inserionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S

N<sup>o</sup> 109.

Donnerstag den 14. September

1876.

### Bekanntmachungen.

#### An die Orts-Behörden.

Die Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins hat unterm 4. d. M. die nachstehenden Beiträge zu dem Aufwand der Kleinkinderschulen des Bezirks pro 1876/77 verwilligt und zwar zu dem Aufwand der Kleinkinderschule in

Aspergle	200 M.
Schorndorf	60 M.
Beutelsbach	50 M.
Gerabstetten	50 M.
Grumbach	50 M.
Oberurbach	50 M.
Weiler	50 M.
Schnaitz	35 M.
Winterbach	35 M.

Zusammen 580 M.

Die Herrn Verwaltungs-Actuare haben bei Verrechnung der fragl. Beiträge, welche am 1. Oktbr. d. J. zur Ausbezahlung kommen werden, auf gegenw. Bekanntmachung Bezug zu nehmen. Schorndorf, den 11. Septbr. 1876.

K. gem. Oberamt. Baun. Hoffmann, St.-B.

### Schorndorf. Liegenschafts-Verkauf.

Jung Christian Rommel, Weingtr. hier, bringt am

Montag den 18. Septbr.

Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf:

- Die Hälfte und zwar den hintern Theil an einem Hofk. Wohnhaus mit Drehschleife und gewölbtem Keller auf dem Ohgenberg Nr. 346.
- 16 Ar 73 Mtr. Acker unter dem Galgenberg in der oberen Straße,
- 15 Ar 72 Mtr. Acker bei dem Unholtenbaum,
- 10 Ar 95 Mtr. Acker im Bruber,
- 15 Ar 43 Mtr. Acker im Wolfsgraben,
- 34 Ar 3 Mtr. Weinberg und Baumgut im Aigenbach,
- 45 Ar 82 Mtr. Wiese im Konnenberg,
- 33 Ar 14 Mtr. Baumwiese im Ramsbach.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen. Den 13. Sept. 1876.

Stadtschultheißenamt. Frsch.

### Pflasterarbeit.

Der im Etatsjahr pro 1875/76 aufgenommene 75 Meter lange Randel wird am

Donnerstag den 21. Sept. Nachmittags 1 Uhr

bei unterzeichneter Stelle in Afford vergeben.

### Schreinerarbeit

ferner Nachmittags 2 Uhr wird das Anfertigen eines Registraturkastens in Afford vergeben, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Gemeinderath. Anwalt Duttelmeyer.

Gerabstetten.

Im Auftrag des K. Oberamtsgerichts Schorndorf kommt in der Sammasse des Wirths Johannes Lederer hier, dessen Liegenschaft am

Donnerstag den 28. Sept. l. J. Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber, auswärtige mit Ausweis ihrer Zahlungsfähigkeit, eingeladen werden.

Zum Verkauf kommen:

Gebäude: Ein 1 1/2stöckiges Wohnhaus auf einem Fußgemäuer mit Fachwerkwänden, gewölbtem Keller, angebauter Scheuer, mit Solenhofer Platten bedeckt, außerhalb des Orts, an der Straße nach Hebsack, 1875 neu erbaut.

Garten: 76 Mtr. Gemüsegarten beim Haus. Anschlag zusammen 3430 M.

Acker: 4 Ar — Mtr. Baumacker im obern Berg, Anschlag 100 M.

5 Ar 82 Mtr. im Obenhinaus, Anschlag 275 M.

3 Ar 73 Mtr. im Bücheler, Anschlag 210 M.

8 Ar 39 Mtr. in Gaabäckern, Anschlag 385 M.

7 Ar 85 Mtr. in Föhrenbachäckern, Anschlag 500 M.

4 Ar 4 Mtr. in Gaabäckern, Anschlag 215 M.

Weinberge: 6 Ar 34 Mtr. im Feyerer, Anschlag 410 M.

Wiesen: 8 Ar 69 Mtr. in Pilgerwiesen, Anschlag 515 M.

8 Ar 57 Mtr. in der Nacht, Anschlag 515 M.

Den 4. Septbr. 1876.

Schultheißenamt. Schloz.

### Niederlage

des ächten Prinzessen-Zwieback-Mehl

von J. N. Anorpp in Stuttgart bei

G. F. Schmid, jr., neue Straße.

### Brennholz.

Abfälle vom Bauen verkauft so lange noch Vorrath per Ct. M. 1. 50.

Hch. Prieser, Säg- und Delmühlebesitzer.

Rudersberg.

# Markt-Abhaltung betreffend.



Um Irrungen vorzubeugen, wird in Be-  
 richtigung des unrichtigen Kalender-Eintrags  
 hiemit bekannt gemacht, daß  
**am 20. September Krämer-, Vieh-  
 und Flachsmarkt hier abgehalten  
 wird, und am 21. September der  
 Krämermarkt fortdauert.**



Den 11. September 1876.

Gemeinderath.  
 Vorstand A.-B. Müller.

## Cigarren

ächte Manila, sowie  
 feine Bremer à 5-15 S per Stück  
 in sehr guter Qualität empfiehlt en gros  
 & en détail

Fr. Speidel.

Eine Partie ältere gute Cigarren  
 verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen:

- 10 Stück à 3 S zu 25 S,
- 10 Stück à 4 S zu 30 S,
- 10 Stück à 5 S zu 40 S,
- 10 Stück à 6 S zu 50 S,

so lange noch Vorrath.  
 4

Obiger.



Ich zeige hiemit an,  
 daß ich im Hause des  
 Herr Bäcker Hammer  
 wohne und empfehle mich  
 in allen in das  
**Publgeschäft**

einschlagenden Arbeiten  
 bestens

Hane Fischer,  
 wohnhaft im Hause des Herrn  
 Bäcker Hammer.

## Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns

Das ächte Dr. Whites Augenwasser  
 von Traugott Ehrhardt in Groß-  
 breitenbach in Thüringen ist seit 1822  
 Weltberühmt. Bestellungen hierauf  
 à Flacon I Reichsmark werden mir  
 zugesandt durch die Mayer'sche Buch-  
 druckerei in Schorndorf.

## Vom Kriegsschauplatz.

Es ist das Charakteristische des gegenwärtigen Krieges daß  
 kein Theil einen errungenen Erfolg auszunutzen versteht. So wie  
 die Montenegriner nach ihren wiederholten wuchtigen Streichen  
 noch jedesmal dem Gegner Zeit ließen, sich wieder zu sammeln,  
 ja sogar zur Offensive überzugehen, ebenso machen sich die Türken,  
 wenn sie an einem Punkte wirklich gesiegt haben, durch darauf  
 folgende Unthätigkeit aller Vortheile, die ihnen der Sieg gebracht  
 hat oder hätte bringen sollen, selber wieder verlustig. Seit der  
 Schlacht vom 1. d. M., in welcher, nach der Bemerkung des „Ei-  
 mes“-Correspondenten, die Türken so vollständig gesiegt haben,  
 wie die Deutschen bei St. Privat, sind volle neun Tage verstrichen,  
 und wo sind die Früchte dieses Sieges? Nach der Schlacht von  
 St. Privat war Bazaine eingeschlossen; Tschernajeff ist es nicht,  
 sondern ist im vollsten Besitze seiner Kommunikation mit dem

Hinterlande, ja seine Verbindung mit den Hauptdepots des Lan-  
 des und mit der Hauptstadt ist eine viel gesichrtere als die des  
 Feindes mit Nisch.  
 Um dem Vorwurfe zu begegnen, daß sie so viel Zeit nutz-  
 los verstreichen ließen, warten die Türken jetzt freilich wieder mit  
 einem neuen Siege auf, aber was für einem Siege. Nicht auf  
 dem Hauptkriegsschauplatz bei Alexina, sondern zur Abwechslung  
 wieder einmal bei Saitshar. Wie entscheidend muß dieser Sieg  
 gewesen sein, wenn man in Widdin, das in zwei Stunden zu  
 erreichen ist, erst drei Tage später davon erfährt? Am 9. kommen  
 die Türken plötzlich zum Bewußtsein, daß sie am 6. gesiegt haben  
 — ein etwas verdächtiger Schneidengang. Oder sollte gar, was  
 noch bedenkllicher wäre, die Passage von Zajcar nach Widdin nicht  
 mehr frei sein und darum der „Sieg“ so lange nicht zur Kennt-  
 niß gelangt sein?

Von den beiden türkischen Feldmarschällen, die gegen das

## Ein Sopha & ein Klavier

wird von einem lebigen Herrn zu mie-  
 then gesucht.

Offerte mit Preisangabe wollen ge-  
 richtet werden an die Redaktion d. Bl.

Großheppach.

Bei Unterzeichnetem können  
 täglich neue und gebrauchte

### F a ß

von 20 bis 600 Liter gegen baare Be-  
 zahlung gekauft werden.

Achtungsvoll

Ferdinand Gux.

Winterbach.

Bei der Stiftungspflege sind sogleich  
 200 Mark zu erheben.

1 neues **Ruhwägle** mit eisernen  
 Achsen sammt Räder und 15 -20 Centner  
**Gen** hat zu verkaufen

W. Strähle, Schmiedmstr.  
 2, Hüllgasse.

Zur Augsburgener Allgemeinen Zeitung  
 wird ein **Mitleser** gesucht, von Wem?  
 jagt die Redaktion.

Herr **Dr. Ehrhardt. Mit vielem  
 Dank!!** Ich habe Ihr Dr. Whites  
**Augenwasser** mit sehr gutem Er-  
 folg angewandt und bitte (folgt Auftrag).  
 Mannheim, 20. Sept. 1875. Helene Vo-  
 gelsang, Realgymnasium-Directorin. Fer-  
 ner: Mit Vergnügen bescheinigt, daß ein  
 Kind von der **schrecklichen Augen-  
 krankheit** durch Ihr Dr. Whites **Augen-  
 wasser** ziemlich befreit ist und sage  
 Ihnen **meinen innigsten Dank**. Lan-  
 denhausen, 16. Sept. 1875. Barbara Schäd.  
 Ferner: Vor etwa 2 Jahren erhielt ich  
 von Ihrem Dr. Whites **Augenwasser**  
 und hat dasselbe meiner Frau und ver-  
 schiedenen anderen Augenleidenden **sehr  
 gute Dienste** gethan. Lauenburg a.  
 E., 8. Sept. 1875. F. Johansen.

## Geldsorten-Cours.

Frankfurt, 11. Sept. 1876.

	fl.	Stücke	Mark	Schilling
Holländ. fl.	10-	16	65	—
Dukaten	—	—	9	67-72
20 Franken-Stücke	—	16	21-25	—
Engl. Sovereigns	—	20	37-42	—
Russ. Imperiales	—	16	71-76	—
Dollars in Gold	—	4	16-19	—

winzige Montenegro aufgeboden sind, von Mukhtar Pascha und  
 Dermisch Pascha, hört man nichts. Der erstere hat sein Haupt-  
 quartier noch immer in dem Dorfe Rudole, wo er vor acht Tagen  
 eingezogen ist, der letztere ruht an dem türkischen Ufer des Moraca-  
 Flusses von den Strapazen seiner jüngsten „Reconnozirung“ in  
 das Piperi-Gebiet aus.

## Tages-Begebenheiten.

**Stuttgart, 11. Sept.** (Landesproduktensbörse.)  
 Wir notiren per 50 Kilogramm. Weizen ungarischen 11 M 75 S,  
 amerikanischer 11 M 70 S, russischer 11 M 25-50 S, bape-  
 rischer 12 M — 12 M 40 S. Kernen 12 M 80 S, Dinkel  
 8 M — 8 M 50 S, Roggen ohne Handel. Gerste ungar. 10  
 M 60 S, bayerische — M, württ. — M — S. Hafer 8 M  
 50 S.

Mehlpreise pro 100 Kilogramm, incl. Sack: Mehl Nr. 1  
 37 M 50 S — 38 M 50 S. Nr. 2 33 M 50 S — 34 M  
 50 S. Nr. 3 27 M 50 S — 28 M 50 S. Nr. 4 24-25 M.  
**Vom Stuttgarter Markt.** Dienstag, 12. September.  
 Leonhardsplatz. Kartoffelmarkt: 300 Sacke Zufuhr à 3 M.  
 40-50 S. Wilhelmplatz. Obstmarkt: 200 Sacke Mostobst  
 à 3 M 80 S bis 4 M. Marktstraße. Obstmarkt: Circa 500  
 Körbe. Preiselbeeren 45 S per Liter, Nefel 14 bis 15 S per  
 1/2 Kilo, Birnen 12-18 S per 1/2 Kilo, Zwetschen 14-15 S  
 per 1/2 Kilo. Bahnhof: Mostobst ca. 11 Wagenladungen 4 M  
 bis 4 M 50 S per 50 Kilo. Marktplatz. Silberkraut: Zufuhr  
 groß. 100 Stück 15-18 M.

**Warnung!** Wie wir vernommen haben, wurden an-  
 läßlich der Anwesenheit des Kaisers in Bayreuth durch Taschen-  
 diebe nicht weniger als zusammen 18,000 M. zusammengepöckelt.  
 Angesichts dieser Thatsache halten wir es daher für unsere Pflicht,  
 unsere geehrten Leser darauf aufmerksam zu machen, daß es sich  
 empfehlen dürfte, während der bevorstehenden Stuttgarter Kaiser-  
 tage Ihren, Portemonnaie's und dergleichen Dinge zu Hause zu  
 lassen und nur das Allennothwendigste Geld bei sich zu führen,  
 da sonst Niemand, selbst bei der angestrengtesten Thätigkeit unse-  
 res Polizeikorps, vor Schaden sicher ist.

**Wien, 8. Sept.** Der hiesige Offizier der „Karl-  
 Zeitung“ schreibt: Die Mächte haben sich nicht lange damit  
 aufgehalten, ihre Verwunderung oder ihr Mißfallen über die  
 Ablehnung des Waffenstillstandes auszusprechen; sie haben sich  
 vielmehr sofort in Verbindung gesetzt, um diejenigen Bedingungen  
 des Friedens zu formuliren, welche die Türkei zu fordern be-  
 rechtigt, Serbien zu gewähren in der Lage wäre. Diese Be-  
 dingungen werden sofort in Konstantinopel präsentiert und die  
 Pforte dann beim Worte genommen werden, die Feindseligkeiten  
 einzustellen. Schwierigkeiten machen übrigens nur die Garantien  
 gegen künftige Friedensstörungen, aber da die Forderung solcher  
 Garantien als im Prinzip berechtigt anerkannt wird, so dürfte  
 auch der Modus derselben sich finden lassen.

**Wien, 9. Sept.** Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Warschau:  
 Rußland weise die türkische Antwort zurück und verlange sofort-  
 ige Waffenruhe vor Beginn der Verhandlungen. Die „Presse“  
 meldet aus Pera: die Kriegspartei hat die Oberhand gewonnen.  
 Der Sultan verlangt den Einzug der türkischen Truppen in  
 Belgrad.

Ueber die Ceremonie der Schwertumgürtung gehen uns fol-  
 gende Mittheilungen zu. Dieselbe steht in einem engen Zusammen-  
 hange mit der Geschichte der Moschee von Eyub, deren Grundstein  
 im Jahre 1453 durch den Eroberer von Konstantinopel, Maho-  
 med II. gelegt worden ist. Eyub war der Fahnenträger und  
 einer der berühmtesten Genossen des Propheten. In seiner Todes-  
 stunde sagte er voraus, ein muhamedanischer Fürst würde eines  
 Tages die Hauptstadt des griechischen Reiches einnehmen und  
 seinem Grabmale Ehre erweisen. Mahomed II. von dieser Prophe-  
 zehung in Kenntniß gesetzt bat den Scheich M. Schems-Uddin,  
 welcher stets an seiner Seite war, von Gott die Auffindung des  
 Grabmals Eyub's zu erbitten. Der Scheich hatte darauf eine  
 Vision, in welcher Eyub ihm selbst seinen Begräbnisort bezeichneter  
 und zum Kennzeichen eine Quelle, sowie einen Marmorstein mit  
 hebräischer Inschrift angab. Der Scheich führte den Sultan in

die Vorstadt, welche seitdem den Namen von Eyub erhalten hat  
 und entdeckte in der That vor den Mauern eine Quelle und ein  
 großes Grabmal, auf welchem eine Inschrift eingegraben war.  
 Sobald das zur Ehre Eyub's errichtete Grabmal vollendet war,  
 begab sich Mahomed II. mit großem Pomp, begleitet von dem  
 Scheich und den Ulema's, nach demselben, um dort zu beten. Hier  
 empfing er aus den Händen des Scheich ein prachtvolles Schwert,  
 mit welchem ihn dieser selbst umgürtete. Diese Ceremonie wurde  
 seitdem stets von den Nachfolgern Mahomed's fünf oder sechs  
 Tage nach ihrer Thronbesteigung vollzogen.

**Wien, 11. September.** Dem „Pester Lloyd“ wird ge-  
 meldet: Die Botschafter in Konstantinopel erklärten die einste-  
 weilen vertraulich mitgetheilten türkischen Friedensforderungen für  
 nicht diskutirbar.

**Von der montenegrinischen Grenze.** Was die  
 türkische Kriegführung auf montenegrinischem Gebiete betrifft, so  
 hat man derselben offenbar zu viel Ehr' angethan, indem man  
 an einen wohlkombinirten Plan Mukhtar und Dermisch Paschas  
 glaubte, durch einen konzentrischen Vormarsch auf Cetinje loszu-  
 rücken. Wie seither, so operiren offenbar auch jetzt die Korps der  
 beiden Paschas ganz unabhängig von einander. Mukhtar Pascha  
 liegt still bei Grahovo, nachdem das einzig klare Ziel, das er bei  
 seiner Expedition von Trebinje aus im Auge gehabt zu haben  
 scheint, die Montenegriner aus der Umgegend von Niksic abzu-  
 ziehen, welche Festung dringend neuer Verproviantirung bedarf,  
 nicht gelungen ist. Und Dermisch Pascha wiederum hat sich  
 gleich Anfangs ein viel bescheideneres Ziel gesteckt, als den Ein-  
 marsch in Cetinje, nämlich einen Zug in das Bjelopalict-Gebiet,  
 das nach den türkischen Drohungen vernichtet werden sollte, daß  
 kein Baum unverfehrt, kein Stein auf dem andern bliebe. Nicht  
 glücklicher als sein Vorgänger Mehmed Hamid Pascha bei Medun,  
 ist er im Piperi-Gebiete von Bozo Petrovitsch am 6. d. M. ber-  
 mäßigen geschlagen worden, daß er mit seiner ohnedies bunt zu-  
 sammengewürfelten und durch die fortwährenden Schlappen demo-  
 ralisirten Armee schwerlich so bald an die Wiedererfassung der  
 Offensive denken kann. (Neues Wiener Abendblatt.)

**Hauptquartier Grezovac vor Deligrad, 9. Sept.**  
 (Aufgegeben in Nisch, 10. September, 6 Uhr Abends.) (Tele-  
 gramm des Spezialcorrespondenten der „N. Freien Pr.“) In  
 Alexina's Armee stehen noch immer zehn serbische Bataillone. Die Armee  
 Tschernajeff's hat durch die letzten Niederlagen furchtbar gelitten  
 und wird nun in Deligrad reorganisiert. Die Türken haben  
 zwischen Alexina und Deligrad, und zwar näher zu der letzteren  
 Position, eine Brücke über die Morawa geschlagen.

Aus **Deligrad** berichtet Capitän Archibald Forbes an die  
 „Daily News“ vom 6. d.: „Die Rednung der türkischen Grau-  
 samkeiten ist überreif. Sobald die Türken in den occupirten Orten  
 einige Flüchtlinge ergreifen, martern und tödten sie dieselben. In  
 Dunis erzählte mir heute ein alter Mann eine schreckliche Ge-  
 schichte. In einem der Dörfer an dem Abhang von Jastrebog er-  
 griffen die Türken eine flüchtige Familie. Sie packten das kleinste  
 Kind, spießten es, rösteten es lebendig und zwangen die Eltern,  
 das Fleisch ihres eigenen Kindes zu essen. Dann wurden auch  
 die Eltern abgeschlachtet. Der alte Mann bestätigte, daß er ein  
 Zeuge davon war. Er ist ein Priester. Die Truppen waren  
 schlimmer als die Baschi-Bosuks und die Tscherkessen.“ —  
 Ueber türkische Gräueltaten bei Alexina meldet „Daily News“:  
 „Die Tscherkessen verbrennen jedes Dorf im Morawathale oberhalb  
 Deligrad auf beiden Seiten des Flusses, und so kühn sind sie,  
 daß sie zuweilen die Verbindung zwischen Deligrad und Alexina  
 unterbrechen. Ihre scheußliche Grausamkeit gegen die serbischen  
 Verwundeten ist wohlbeglaubigt. Herrn Willers von der Graphie  
 wurden in der Nähe von Tschiza 3 Serben gezeigt, die verwundet  
 gefunden worden waren. Sie wurden mit Stricken an Bäume  
 gebunden und mit drei unter ihnen angezündeten Feuern geröstet.  
 Ihre unteren Gliedmaßen waren gänzlich verkohlt und ihre Ge-  
 sichtszüge fürchterlich verzerrt.“ — Selbst dem Standard wird von  
 seinem Belgrader Correspondenten unterm 6. d. telegraphirt: Ich  
 bedaure, sagen zu müssen, daß die Türken sowohl während wie  
 nach der Schlacht große Gräueltaten verübten. Gräßliche Ge-  
 schichten kommen mir zu Ohren von Nothzucht und Mord, von  
 verwundeten Russen, die an Bäume gebunden und lebendig ge-

röstet wurden, von Mädchen, die noch athmend aber lebendig geschunden in das serbische Lager gebracht wurden, nachdem sie Mißhandlungen unterworfen worden, im Vergleich mit denen bloßer Mord ein geringfügiges Vergehen ist. Der türkische Marsch nach Krusjovaz und Kragujevaz mag des Nachts durch den Schein brennender Dörfer wahrgenommen werden. (Warum machen denn die großen Großmächte diesen Scheußlichkeiten kein Ende?)

**Belgrad, 10. Sept.** (Privattelegramm des „N. Wiener Tagblatt.“) Außer täglichen unbedeutenden Scharmücheln nichts Neues. Die Türken warfen zwischen Alexinas und Deligrad eine Schanze auf. Tschernajeff hält die militärische Lage Serbiens für ganz günstig. Er erwartet nur Verstärkungen, um die Offensive zu ergreifen. Ein weiteres Vordringen der Türken im Moravathale ohne Angriff auf Deligrad sei unmöglich: Deligrad aber sei einnehmbar.

**Belgrad, 11. Sept.** Am 7. d. M. trafen dahier 220 Russen, meist gemeine Soldaten, ein. Bisher waren dort nur Ambulanz-Mannschaften und Offiziere angekommen. Uebrigens bemerkt der Correspondent, daß der Hauptzug russischer Helfer nicht in Belgrad, sondern in Semendria und an anderen Punkten der Donau unterhalb Belgrad auf serbisches Gebiet eintrete.

**Belgrad, 11. September.** (Telegramm des „Freunden-Blatt.“) Archimandrit Ducies ist am 7. d. M. verwundet hier angelangt. Seine Armee wurde von den Türken bei Yavor gänzlich (?) zerstreut.

**Semlin, 11. Sept.** (Privatdepesche der Frankfurter Zeitung.) Die maßlosen türkischen Forderungen steigerten die Kriegslust in Belgrad. Tschernajeff meldet, daß die türkische Armee Verstärkungen nach Janowa Kliffura schickte, wo wahrscheinlich der Hauptangriff erfolgen werde, da ein Vorrücken über Djunis auf Krusjovaz unmöglich sei. Am 6. d. griffen 9 serbische Bataillone die türkischen Vorposten bei Saitshar an, wurden aber nach sechsstündigem Kampfe zurückgeschlagen.

**Konstantinopel, 10. September.** Die Pforte sandte an ihre Vertreter eine vertrauliche Note, des Inhalts, die Türkei sei zum Aeußersten entschlossen und lasse die „ungerechte“ Einmischung der Mächte sich nicht weiter gefallen.

**Konstantinopel, 10. Sept.** Auf den hiesigen griechischen Bizekonsul Polimeros wurde geschossen. Der Bizekonsul ist gefährlich an der Schulter und Brust verwundet worden. Der Attentäter konnte nicht eingefangen werden. Die Aufregung unter den hiesigen Griechen ist deswegen eine ungeheure. Der griechische Gesandte verlangt ekkantante Genugthuung.

**Konstantinopel, 11. Sept.** Eine Eröffnung von Seiten der türkischen Regierung betreffend den Waffenstillstand und die Friedensvermittlung ist bisher nicht erfolgt; gutem Vernehmen nach beschäftigt sich der Ministerrath noch mit den bezüglichen Angelegenheiten.

**Konstantinopel, 11. Sept.** Heute wurde in der hohen Pforte ein kaiserlicher „Hat“ verlesen, worin der Sultan alle Minister und Beamte in ihren Stellungen bestätigt. Der „Hat“ legt besonderes Gewicht auf eine gute Justizpflege, die Finanzkontrolle, die Ausdehnung des öffentlichen Unterrichts und Reformen in der Verwaltung überhaupt; er bezeichnet dieselben als die Grundlagen des Fortschritts und der Civilisation der Völker. Die Minister werden angewiesen, alle durch die jetzige Zeit gebotenen Maßregeln zu ergreifen, und insbesondere einen Generalrath einzusetzen, welcher die Ausarbeitung neuer Gesetze sowie das Einnahme- und Ausgabebudget überwachen soll. Der „Hat“ bestimmt, daß alle Beamten verantwortlich seien und in ihren Stellungen befestigt werden sollen. Die Minister sollen Mittel und Wege finden, den Krieg zu beenden. Endlich wird die strengste Beobachtung der Verträge mit den befreundeten Mächten anempfohlen.

**Petersburg, 10. September.** Die Bewegung in der Dobruscha nimmt authentischen Berichten zu Folge größere Dimensionen an. Im Dorfe Tulscha hat sich ein Werbebureau konstituiert, das Freiwillige für eine zu bildende Kosakenlegion anwirbt. Die Aufständischen sollen über beträchtliche Waffen- und Munitionsvorräthe bereits verfügen.

**London, 10. September.** Lord Elliot hat die Ablehnung des Waffenstillstandes als einen Triumph des Einflusses Englands auf die Pforte in seinem an Lord Derby erstatteten Berichte bezeichnet. Es scheint indessen, daß man in unseren letzten

Kreisen Ursache hat, sich durch diesen „Erfolg“ nicht besonders erbaut zu fühlen; denn nach einem heute von maßgebender Seite aus Petersburg eingelangten Telegramme soll zwischen dem dortigen und dem Wiener Kabinete ein lebhafter Meinungsäustausch über die möglichen Konsequenzen eines weiteren Tropes der Pforte gegenüber den vermittelnden Mächten stattfinden, und man bezeichnet eine Okkupation Bosniens durch österreichische Truppen bis zur befriedigenden Austragung der Friedensangelegenheit als eine sehr nahe liegende Eventualität.

**London, 11. September.** „Times“ Gladstone's Rede in Blackheath besprechend, sagt: England liege nicht allein ob, eine Verständigung mit Rußland zu erzielen, sondern nöthigenfalls die ersten Schritte dazu zu thun. Der gegenwärtige Augenblick sei äußerst günstig für die Berichtigung der Irrthümer, welche die Ablehnung des Berliner Memorandums begleiteten.

**Southampton, 5. September.** Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd **Oder**, Capt. E. Veist, welches am 26. Aug. von Newyork abgegangen war, ist heute 8 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 11 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die **Oder** überbringt 265 Passagiere und volle Ladung.

**Newyork, 10. Septbr.** Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd **Rosel**, Capt. J. A. F. Reynaber, welches am 26. Aug. von Bremen und am 29. August von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

### Verschiedenes.

Zur Erkennung mit Fuchsin gefärbter Weine. Die Färbung des Weins mit Fuchsin dürfte zwar in Deutschland kaum vorkommen, wohl aber in Frankreich und auch in Italien, wo der Wein oft allein nach der Tiefe der Farbe (in gewissem Grade auch bei uns) beurtheilt wird. Durch ein Gemenge von Fuchsin und Anilinblau kann man thatsächlich eine dem Rothweine ziemlich ähnliche Farbe hervorbringen. Auf ein Stück Kreide gibt man einen Tropfen des zu untersuchenden Weines. Anfangs ist dieser Tropfen sowohl bei natürlichen als bei mit Anilin gefärbten Weinen roth; während aber bei natürlichem Rothwein die Farbe des Fleckes auf der Kreide allmählig violett wird, bleibt die rothe Farbe des Tupsens in letzterem Falle natürlich völlig unverändert. Diese Reaktion ist auch dann noch deutlich, wenn die rothe Farbe des Weines auch nur zum Theile vom Anilin herrührt. Natürlich bleibt dies immer nur eine oberflächliche Probe, die nur dazu dient, Anhaltspunkte zu gewinnen. Hat man durch diese Probe aber Verdacht geschöpft, so wird der betreffende Wein einmal mit Ammoniak oder Kalilauge behandelt, wobei ungefärbter Wein schmutzgrün, mit Fuchsin gefärbter jedoch farblos wird. Bei Behandlung mit Zink und Salzsäure und Schwefelwasserstoff wird ebenfalls der künstlich mit Anilinfarben gefärbte Wein farblos, Naturweine aber roth gefärbt. Gerbsäure fällt gleichfalls den Farbstoff des Anilins.

Vertraulichkeit mit einem Löwen. Eine aufregende Szene spielte sich dieser Tage auf dem Bahnhofe zu Lyon ab. Dasselbst war ein prächtiger nubischer Löwe angelangt, der in die gerade zu Lyon befindliche Menagerie Widel Aufnahme finden sollte. Während man den Thierbändiger von der Ankunft des Löwen benachrichtigte, kletterte unbemerkt ein Viehtrieb in den Waggon, in welchem der Käfig stand, und begann in unglaublicher Verkennung der Gefahr das Thier durch das Gitter zu streicheln. Plötzlich rief ein entsetzliches Geschrei, begleitet von fürchterlichem Brüllen, von allen Seiten Leute herbei, und diese sahen, wie der Löwe mit seiner Pranke den rechten Arm des verwegenen Menschen gepackt hielt und sich bemühte, den ganzen Körper an sich heranzuziehen. Nur nach vieler Mühe gelang es, durch Hiebe mit eisernen Stangen die Bestie zu bewegen, ihr Opfer frei zu lassen. Der Arm des Unglücklichen war vollständig zerfleischt und mußte amputirt werden.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

Am t s b l a t t

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertel. 1 M 15 S.

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel. 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

N<sup>o</sup> 110.

Samstag den 16. September

1876.

### Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Am 11. d. M. hat ein schwarzer herrenloser Spitzhund, kleinster Rasse, in Hohengehren und Baltmannsweiler mehrere Personen gebissen. Derselbe wurde am 13. September in Geradstetten todt aufgefunden. Da der Eigentümer des fragl. Hundes bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, so ergeht hiemit die öffentliche Aufforderung an den bis jetzt unbekanntem Eigentümer des Hundes sich bei unterzeichneter Stelle zu melden. Der Hund war mit einem schwarzen ledernen Halsband versehen, an dem Ring desselben war noch das Ende eines Strickes befestigt. Schorndorf, den 15. September 1876.

R. Oberamt. Baum.

### L o r d h.

#### Straßenbau-Afford.

Die Herstellung einer neuen Straße von der Remsbrücke beim Gipfel bis zur Ziegelhütte wird am nächsten

**Dienstag den 19. Sept. d. J.**

Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus veranordnet. Nach dem Voranschlag betragen die Kosten:

für Planie 600 M.  
" Chauffirung 2300 M.  
" Kunstbauten 321 M.

Tüchtige Unternehmer, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, sind freundlich eingeladen. Den 13. Septbr. 1876.

Stadtschultheißenamt. Müller.

### G r u n d a c h.

Einen schweren, noch jungen, aber zur Zucht nicht mehr tauglichen

#### Farren

verkauft die Gemeinde und werden Liebhaber auf nächsten

**Dienstag den 19. d. Mts.**

Nachmittags 1 Uhr eingeladen. Den 13. Sept. 1876.

Schultheißenamt. Wegmann.

Manolzweiler. Oberamt Schorndorf.

#### Pflasterarbeit.

Der im Etatsjahr pro 1875/76 angenommene 75 Meter lange Kandel wird am **Donnerstag den 21. Sept.** Nachmittags 1 Uhr bei unterzeichneter Stelle in Afford vergeben.

### Schreinerarbeit

ferner Nachmittags 2 Uhr wird das Anfertigen eines Registraturkastens in Afford vergeben, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Gemeinderath. Anwalt Guttmeyer.

### B u h l b r o n n.

#### Die Winterschafwaide,

die mit 250 bis 300 Stück beschlagen werden kann, wird am 21. d. Mts. Mittags 12 Uhr auf dem Rathhaus dahier verpachtet. Auswärtige unbekanntem Liebhaber haben Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Gemeinderath.

### O.-V.

Wer hat in Lorch Hut verwechselt? Stein.

#### Bezirksgewerbe-Ausstellung Waiblingen.

Dieselbe wird am **Dienstag den 19. September** im neuen Rathhaus eröffnet und dauert voraussichtlich bis Ende Oktober. Zu zahlreichem Besuch ladet ein **der Ausschuss des Gewerbevereins.**

56 Bund

#### Ackerbohnen - Stroh

hat zu verkaufen W. Nenz sen.

### Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns alle unsere Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 17. Septbr. im Gasthaus zum deutschen Kaiser stattfindenden Hochzeit freundlichst einzuladen.

Alexander Eisenmann, Xylograph, Marie Drechler.

Morgen Sonntag warmer



Fritz Pfeiderer.

Alte noch gute **Fahrdäuben** verkauft der Obige.

### Wohnungs-Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er im Hause des Hrn. Schreiner K ü b l e r wohnt und empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Hochachtungsvoll Chr. J. Kohler, Maler.

**Hemdkrägen** in Papier u. Leinen, **Hemdeinsätze** in b'woll u. Leinen, **Cravatten** in neuer Auswahl empfiehlt billigt **Fr. Speidel.**

Einen großen **Qualofen** sammt Stein und Rohr und ein **Rochöfele** verkauft Schloffer Jung.